

läßt sich nicht mehr genau ermitteln. Der älteste Teil des Dorfes ist sicher der jetzige Ortsteil Scheibe gewesen, 1532 die Sybe. Sicherlich ist der Name Herwigsdorf für das Mitteldorf und Bertisdorf für das Oberdorf erst aufgekomen seit der Einwanderung deutscher Ansiedler, die nach dem Lokator oder Einrichter des Dorfes den Ort benannten. Darauf weist vor allem die Bezeichnung: Hertwici villa 1359; 1437 Herwici villa = Hertwigsdorf; daraus entstand Herwigsdorf 1363, Herwigsdorf 1366. Entstellungen des Namens sind Bildungen wie Herbsdorf, Herbstdorf, Herschdorf im Volksmunde.

Die ältesten Bewohner waren Deutsche, nachher Slaven. Dies beweist auch der Umstand, daß einst auf dem schroff nach der Mandau abfallenden Felsen in der Nähe Heidenschanzen, Opferstätten waren, was alles auf heidnische Götterverehrung schließen läßt. Der Dorfbach, Ritschbach genannt, führt noch heute den wendischen Namen. Vor der Zeit der Erhebung von Sittaw zu einer Stadt und zwar einer deutschen Stadt, sind auch die im Weichbild Zittaus gelegenen Ortschaften zu deutschen Orten umgewandelt worden. Ursprünglich bestand das jetzige Kirchdorf aus drei Dörfern, deren jedes einen besonderen Richter hatte, Bertsdorf, Herwigsdorf und Scheibe.

Oberherwigsdorf also hat ehemals, wie Schriften des Dybinischen Klosters und Urkunden des Hospitals St. Jakob in Zittau erweisen, Bertilstorf, Bertistorf, auch Bettelsdorf (Lokator dieses Ortsteiles war also Berthold) geheißen. Die Form Bertilstorf findet sich 1410 in einer Urkunde des Hospitals St. Jakob, in welcher eine Margarethe Kissingyn erwähnt wird, die ihrem Eidam (eydem) Hannus Hubener ein Stück Landes vermacht.

Die Lokatoren haben vielleicht Teile des vor dem slavischen Dorfes übernommen.

Frühzeitig hatten in Oberherwigsdorf wohlhabende Zittauer Bürger Besitzungen erworben, weshalb man den Weg von Zittau nach Oberherwigsdorf den „Herrenweg“ nannte, über welchen auch laut des alten Stadtbuchs 1530 ein Kreuz aufgerichtet ward. Vier Grundstücke (mansu) sollen zwei adligen Besitzern gehört haben. — Der dritte Ortsteil, die Scheibe genannt, war anfänglich im

Besitz adliger Herren. Von diesen kaufte sie 1422 ein Zittauer Bürger, Peter Thomas.

Besonders aber waren es die Cölestiner auf dem Dybin, welche planmäßig Besitzungen in den einzelnen Teilen von Herwigsdorf zu erwerben und ihren Einfluß in jeder Hinsicht geltend zu machen suchten.

Mittelherwigsdorf, von dem Herrn von Leipa 1319 an König Johann von Böhmen abgetreten, ward 1366 von diesem an den Rat der Stadt Zittau auf zwei Jahre gegen die jährliche Summe von 24 Schock verpachtet. 1368 ward zu Aller-Heiligen der Pacht unter Steigerung der Bedingungen erneuert. Bereits 1369 aber ward Mittelherwigsdorf von Karl IV. den Cölestinern angewiesen, aber ohne Kollaturrecht, welches die von Donin auf dem Grafenstein besaßen.

Um 1400 erwarben die Cölestiner den Lehnkretscham zu Mittelherwigsdorf (circa annum 1400 patres emerunt iudicium in Herwigsdorf) um 300 (200) Schock.

1412 erwarben sie elf Güter (rusticos censuales) zu Oberherwigsdorf von den beiden Brüdern Hans und Enderlein (Andreas) Feuring (Furing) um 330 Schock Pragischer Münze (Kaufbestätigung 1414 Montags nach Judika zu Budissin durch den Böhmisches Landvogt Hinko Berka von der Duba).

1424 verkauften Hans Heinz und Fredemann (Gebrüder), genannt von Girhardsdorf und Margarethe von Gersdorf aus dem Hause Radmeritz an die Cölestiner 12 Scheffel „gutes geschüttetes Korn zittauisch Maas in und auf ihrer Mühle zu Herwigsdorf, genant die Niedermühle by den stegen, am S. Tiburtiustage (14. April).

1433 plünderten und raubten Hussiten vom Tollenstein her in Herwigsdorf. Zittauer verfolgten die Räuber, wurden aber bei Warnsdorf von Siegmund von Wartenberg auf Tetschen geschlagen.

1482 brachten die Cölestiner die Mühle ganz in ihren Besitz, indem sie die inzwischen abgebrannte Stegemühle um 26 Mk. von Stephan von Gersdorf auf Rimpfch erkaufen (Lehnbrief darüber vom Landvogt Georg von Stein zu Zittau am Tage S. Nicolai, 6. Dezember, ausgestellt). 1495 erkaufen sie von Nicol von Gersdorf auf Hennersdorf und Schreibersdorf „die Scheibe vor Herwigsdorf“ um 250 Mk. Gr.